

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das vierteljährliche Unterhaltungsblatt gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsbesitzer ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Korrespondent Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Entnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeit. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 80 Pfg.

Nr. 273.

Druck und Verlag von J. A. H. Kemming in Bocholt.

Montag, 8. Oktober 1906.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Kemming in Bocholt.

35. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Öffnung der holländischen Grenze?

Der niederländische Gesandte in Berlin soll, wie der Daily Telegraph-Korrespondent in Haag aus guter Quelle erfahren haben, von seiner Regierung Weisung erhalten haben, zu versuchen, von der preussischen Regierung die Öffnung der Grenze für die Einfuhr von holländischem Vieh zu erlangen. In Anbetracht der Lage des deutschen Fleischmarktes rechne man in Holland auf einen Erfolg dieser Bemühungen. (Wohlfeil doch etwas zu voreilig.)

Zur Frage der Fleischsteuerung.

Auch die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) läßt sich nunmehr in der neuesten Nummer ihrer Mitteilungen über die Fleischnot in längeren Ausführungen vernehmen. Die Zentralstelle betont, wie andere agrarische Kreise, die Notwendigkeit der Unabhängigkeit vom Ausland, die Zweckmäßigkeit der Grenzöffnung wegen des ausländischen Viehmangels und die Seucheneinschleppungsgefahr. Neu ist die auf Grund des Verkaufs der Viehmärkte und der Steigerung des Auftriebs ausgesprochene Ansicht, daß Vieh genug im Lande sei und das daher auch ein allmählicher Rückgang der Viehpreise in Aussicht stehe, nachdem schon in den letzten Wochen die Rinderpreise abgeklungen seien; die fortschreitende Klammung der Weiden werde wohl ein weiteres Sinken veranlassen. Auch die Schweinepreise würden fallen, da die Schweineproduktion größer geworden ist. Ob die hier eröffneten Aussichten sich überhaupt und in näherer Zeit verwirklichen werden, läßt sich mit einiger Sicherheit nicht voraussagen. Jedenfalls wird man dadurch der Notwendigkeit nicht entkommen, nach Mittel und Wegen auszuforschen, wie der Fleischsteuerung einigermaßen abzuhelfen sei. Die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern gibt in ihrem in Rede stehenden Artikel nicht nur selbst zu, daß wir schon seit längerer Zeit in Deutschland außerordentlich hohe, für manche Kreise fast unerschwingliche Fleischpreise haben, sondern es wird auch von landwirtschaftlicher Seite die Höhe der jetzigen Fleischpreise als ungesund und auf die Dauer unhaltbar bezeichnet. Ja, man geht, wie die Mitteilungen zeigen, in landwirtschaftlichen Kreisen sogar noch viel weiter, indem man nicht nur die Höhe der Fleischpreise, sondern auch die jetzige Höhe der Viehpreise als unnatürlich und unerwünscht und ihre Herabsetzung als erstrebenswert ansieht, da bei dem jetzigen Stand der Preise ohne einen Rückgang auch der Viehpreise

an einen ausreichenden Rückgang der Fleischpreise nicht zu denken sei. Die Zentralstelle lehnt, wie bemerkt, die Grenzöffnung — auch nur um ein wenig — ab. Man weiß daher, abgesehen von den unbestimmten und zweifelhaften Aussichten, welche sie eröffnet, nicht, wie sie den von ihr selbst als in hohem Grade wünschenswert bezeichneten Viehpreisabschlag sich denkt.

Ein Fleischtrakt für Deutschland?

Als kürzlich Gerede bräuhet die „Deutsche Tageszeitung“, die Nachricht der „Deutschen Fleischzeitung“, daß der Bund der Landwirte bezw. die Zentrale der Viehverwertung darauf ausgehe, die Fleischversorgung Deutschlands zu monopolisieren. Dieses Gerede sei so unglücklich falsch, daß es nicht verlohne, näher darauf einzugehen. Hierzu sei jedoch bemerkt, daß die „Fleischzeitung“ sich für ihre Mitteilung auf ein Schreiben stütze, das Landesökonomierat am 26. Juli d. J. an das Landwirtschaftsministerium gerichtet hat. In demselben soll um Bewilligung von Geldern gebeten worden sein, damit Abhandlungen der Viehzentrale die Fleischmärkte in London und Amerika studieren könnten. Aus diesem Schreiben wurde nun folgende Stelle zitiert: „Gleichzeitig erlauben wir uns noch zu bemerken, daß uns ganz direkte Anträge gestellt worden sind, die darauf hinausgehen, mit amerikanischen Gelde in Deutschland einen Fleischtrakt in Szene zu setzen. Da diese Anträge sehr ernstlich gemeint sind, sind wir zunächst darauf eingegangen und hoffen auf diese Weise noch manches zu lernen.“ Auf dieses Zitat hat die „Fleischzeitung“ ihre Behauptung aufgebaut, welche die „Deutsche Tageszeitung“ nunmehr als törichtes Gerede erklärt.

Zur Braunschweigischen Frage.

Die Erklärungen des Fürsten Bismarck in der braunschweigischen Frage finden in den Berliner Blättern eine mehr oder weniger eingehende Besprechung, in welcher durchweg die Ansicht vertreten wird, daß diese Erklärungen den vollständigen Ausschluss des ganzen „welfischen“ Hauses Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig bedeuten, nach dem auch kein Prinz aus dem „Welfenhause“ zur Regentenschaft zugelassen werden sollte. Den Braunschweigern werde also nichts weiter übrig bleiben, als einen neuen Regenten aus der Reihe der nichtregierenden Prinzen aus deutschen Fürstenhäusern zu wählen, oder aber einen anderen Herzog. Auf wen aber die Regentenschaft fallen würde, wird als vollständig ungewiß betrachtet. Von verschiedenen Seiten wird bemerkt, daß die Erklärungen des Fürsten Bismarck in Braunschweig nicht besonders gefallen werden, und sogar die konservativen Post führt aus,

daß dem braunschweigischen Volke die strikte Ablehnung von preussischer Seite, den Weg für eine definitive Regelung zu ebnen, wohl eine schwere Enttäuschung bereiten werde. Aus Braunschweig liegt bis jetzt nur eine Meinungsäußerung der „Braunschweig. Landeszeitung“ vor. Nach der Ansicht dieses Blattes ergäbe sich für die weitere Gestaltung der politischen Lage nunmehr, falls etwa der Landtag nicht noch den Versuch eines direkten Antrages beim Bundesrat durch die Regierung für angezeigt halten sollte, das Folgende: Da die Behinderung des Thronberechtigten auch ferner noch als fortbestehend zu erachten ist, so würde demnach der Landtag einen neuen Regenten zu wählen haben. Denn auf eine durch den Herzog von Cumberland etwa mittels einer bestimmten Ausschüttungserklärung an Preußen herbeizuführende Befestigung der Landschaft, welche den Reichskanzler davon abhalten, die Aufhebung des Bundesratsbeschlusses zu beantragen, sei wohl nicht mehr zu rechnen.

Zur Regelung der Lehrergehälter.

Zu dem sogenannten Bremserlaß betreffend die Lehrergehälter liegt eine wichtige Regierungserklärung vor. Sie ist von dem Ober-Regierungsrat v. Reese auf der Kreislehrerkonferenz in Landeshut in Schlesien abgegeben worden. Nach deren Erklärung verbietet der Erlaß, der im übrigen nur eine vorübergehende Maßregel sein soll, keineswegs generell eine weitere Erhöhung der städtischen Lehrergehälter, sondern er verlangt nur eine Verzichtserklärung an die Regierung für den Fall, daß durch jetzt eintretende Erhöhungen von Lehrergehältern in Städten die beabsichtigte Wirkung der Maßregel, die Landflucht der Lehrer zu vermindern, in Frage gestellt wird. Noch wichtiger ist die Mitteilung, daß die gleichmäßige Neuverteilung der Lehrergehälter eintreten soll, wenn sich die Wirkung des neuen Schulunterhaltungsgeßes übersehen läßt.

Sozialdemokratischer Terrorismus und kein Ende.

Aus Hannover schreibt man der Germania: Christliche Arbeiter, selbst Familienväter, brotlos zu machen im Namen der Freiheit und Brüderlichkeit, scheint jetzt als besonderer Sport von den sozialdemokratischen Arbeitern betrieben zu werden. Arbeiteten bei dem Zimmermeister Martin in Döhren einige christlich-organisierte Zimmerleute. Das war den Genossen geradezu unerträglich. Da nun zwei von letzteren, welche gerade auf dem Plage arbeiteten, nicht zu dem sozialdemokratischen Verbands übertraten wollten, verweigerten die Genossen am 4. Oktober die Arbeit. Da der Meister eilige Arbeit hat, war er gezwungen, die christlichen Arbeiter zu ent-

lassen. Was werden die Genossen wohl mit den übrigen, die heute nicht auf dem Plage arbeiteten, nach ihrer Rückkehr beginnen? Auf dem Neubau des Maurermeisters Ewald Göttsche legten am 1. Oktober neun sozialdemokratische Maurer die Arbeit nieder, weil vier christlich-organisierte Maurer sich nicht in den sozialdemokratischen Verband überschreiben ließen. Die christlichen Maurer wurden dann auch tatsächlich entlassen. Beide Fälle werden ein gerichtliches Nachspiel haben. Angesichts solcher Tatsachen klingt es wie Hohn, wenn die Sozialdemokraten von freiem Koalitionsrecht reden.

Der Parteitag der nationalliberalen Partei, welcher am Samstag in Goslar seinen Anfang nahm, dürfte nicht nur für die nationalliberale Partei selbst und ihre Stellung, die sie und ihre parlamentarischen Vertreter im Reich und in den Einzelstaaten einnehmen sollen, sondern für die Gestaltung der politischen Verhältnisse überhaupt von besonderer Bedeutung sein, denn es wird von der Stellungnahme der Nationalliberalen abhängen, ob man mit der Schaffung eines liberalen Blocks sich rechnen müssen. Von ausschlaggebender Bedeutung hierfür wird es sein, wie der Parteitag sich zu den Beschlüssen der Jungliberalen stellen wird, die auf der jüngst in Hannover stattgefundenen Versammlung der Partei einen solchen nach links zu geben sich bemühten, daß ihn namhafte Parteiparlamentarier mitzumachen, kaum geneigt sein möchten. Der Ausgleich dieser Gegensätze dürfte den Clou des Parteitages bilden.

S. Münster, 6. Okt. Die Bachsteinaffäre ist nun endgültig erledigt. Wie der „Westf. Merz.“ erfährt, hat der kommandierende General dem Oberkriegsgericht schriftlich mitgeteilt, daß er als Gerichtsherr auf die noch-malige Einlegung einer Revision verzichten wolle. Damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

S. Würzburg, 6. Okt. Als Hilfsarbeiter in die Kolonialverwaltung wurde der Reichstassenassessor Born aus Würzburg berufen.

S. Berlin, 6. Okt. Der von Bebel auf dem Manheimer Parteitag usurpatorisch heruntergeputzte „Quartaner“ Maurenbrecher hat in einer Besprechung, die auf seinen Wunsch zwischen ihm und dem Parteivorstand stattfand, erlucht, ihn von dem ihm übertragenen Posten an der Parteischule zu entbinden. Der Parteivorstand ist, wie der „Vorwärts“ mitteilt, diesem Ersuchen nachgekommen.

S. Hamburg v. d. B., 5. Okt. Wie die Köln. Ztg. erfährt, beabsichtigt der Reichskanzler am 15. ds. Mts. nach Berlin zurückzukehren.

Das Füchsen.

Von B. v. d. Landen.

„D, wenn sie ahnte, was mir das Herz schwer gemacht“, dachte Monika, während sie sich umzog. „Es ist ein Leben wie ein Roman“, sagte sie ihre Aft-ronen fort, „und doch hat alles so eins aus dem anderen sich entwickelt, ganz wie es kommen mußte, nach der Lage der Dinge. Wenn es nur bliebe wie jetzt, und wenn dieser Mann nicht dazwischen getreten wäre.“ Es mochten ungefähr 30 Personen sein, die eine Stunde später an der Tafel der Gräfin Korpelb saßen. Vornehme, reiche, elegante Männer und Frauen, die des Lebens reale Klammern und Mühsale nur dem „Hören nach“ kannten, und die kaum eine Sorge hatten, als die ihre Zeit annehmen auszufüllen. Das plauderte, scherzte, lächelte, um Monika herum, der Schamwein perlte in schlanken Regattafalten, die Diener reichten außerordentlich Speisen, durch die geöffneten Flügeldecken strömte köstlich erfrischende Luft herein, sich mit dem süßen Duft der Mangobüden und Rosen mischend, welche in verschönernder Fülle, aus Sevres-Basen emporwachsend und in Sträußen über die Tafel verstreut, den Schmuck derselben bildeten. Ein schönes, heiteres Bild, diese Tafelrunde in dem reich ausgestatteten Speisesaal, für Monikas schönheitsbedürftiges Auge von bezaubernder Wirkung und von beständigem Reiz. Und wie ihr ganzes Dasein in diesen hochstehenden, glänzenden Kreisen ihr oft wie ein Traum erschien, so war dies heute bei Gelegenheit dieses ersten, größeren Festes, welches sie mitmachte, in erhöhtem Maße der Fall. Sie hatte einen sehr netten Platz neben Rose und einem jungen Studenten, der, obgleich von Adel, doch natürlich genug fühlte, um sich dem Liebreiz ihrer Erscheinung willig zu beugen, und der seine ganze Unterhaltungsgabe aufbot, um diesen kleinen, roten Mund recht oft lächeln und jenes seltsame Aufblitzen in den tiefdunklen Augen zu sehen, das, weil es unbewußt geschah, die Schönheit derselben noch erhöhte. Monika versuchte, die schweren Gedanken des Morgens zu bannen, versuchte heiter zu sein,

und sie war es, bis sie einmal zufällig, nach der einen Seite der Tafel blickend, Graf Götters Augen begegnete. Graf Götter erhob sein Glas gegen sie, aber Füchsen meinte, alle Welt müßte sehen, welches eigenartiges Mienenpiel dabei sein Anstich bewegte. Sie wußte genau, was er ungefähr in diesem Moment dachte, und er? Nun, es hätte weniger Schamfarn dazu gehört, als Graf Götter ihn bejahte, um nicht überzeugt zu sein, welche Gedanken just in derselben Sekunde sich in ihrem Kopf kreuzten. Es war entsetzlich; nur um der äußeren Höflichkeit zu genügen, mit halb abwesendem Ausdruck, hob sie ihr Glas, und als sie es wieder hinstellte, war ihr Gesicht verfinstert, und selbst die heitersten Studenten-gesichter vermochten kaum noch ein flüchtiges Lächeln auf ihre Lippen zu rufen. Während man nach dem Tische den Kaffee auf der Veranda nahm, wußte Götter es einzurichten, daß er sich unauffällig Monika näherte. Sie stand ziemlich allein auf der Treppe, die in den Park führte, in dessen Gänge sich einige der jungen Herren und Mädchen in frühlichem Geplauder ergingen; ihr Lachen tönte bis zu den beiden hinauf. „Aufstehes Volk, was?“ fragte der Graf mit einem bezeichnenden Blick in den Park. „Ja“, erwiderte Monika kurz, und wie einst im Kenningerhaus, so reichte auch jetzt sich die feine Gestalt fest und beinahe abweisend in die Höhe. O, sie hatte es nicht verlernt jenes stolze Heben des zierlichen Kopfes, jenes feindselige Stellungnehmen gegen einen Widersacher; hätte sie gehaut, welche einen wunderbaren Reiz sie dadurch auch auf diesen Mann ausübte! „Hat Komtesse Rose zu Ihnen von mir gesprochen?“ fragte er ganz unvermittelt. „Sie hat bemerkt, daß meine Halbungen ihr gelten? Sie ist nicht mehr unbefangene? Wie äußerte sie sich darüber?“ „Herr Graf! Ich wüßte von keiner Verpflichtung, Ihnen darauf bezügliche Mitteilungen machen zu müssen.“

„Verpflichtung? — Aeh!“ Er zuckte leicht die Achseln. „So bleiben Sie bei dem, was Sie mir heute Morgen sagten?“ „Weshalb sollte ich meinen Entschluß ändern?“ „Weshalb, nun das läge doch ziemlich nahe.“ Monika wurde durch einen Diener zur Gräfin beschieden und dadurch das Gespräch abgebrochen. Götter stieg langsam in den Park hinab und wandelte gleichmütig um das Rosentondell. „Wie unangenehm, daß diese kleine Manege-Prinzeßin wirklich so etwas wie Charakter hat“, überlegte er, „welch hübsches Dasein könnte man sich und andersschaffen, wenn man nicht überall im Leben auf diese zuverläßigen, sogenannten „Ehrenmenschen“ stöße. Wenn sie mit mir Hand in Hand ginge — es sollte ihr Schaden nicht sein; so bleibt mir ja keine Wahl, und sie wird sich die Folgen selbst zuschreiben haben. Vielleicht wird sie aber noch müde und nachgiebig; das Leben, wie sie's jetzt führt, scheint ihr doch zu gefallen. Jedenfalls darf die Sache nicht überreilt werden; die beständige Furcht, die Aufregung, der ganze schwappende Gemütszustand, alles das sind Hilfsschwuppen, die in diesem Fall nicht zu unterschätzen sind, und das eigenwillige Mädchen vielleicht doch noch zu dem Ziel führen, wohin ich es haben will — aus meiner Gegnerin meine Bundesgenossin zu werden. Wer etwas erreichen will, muß warten können. Warten wir!“ Nach diesem Entschluß zündete der Graf sich eine Zigarette an und zog sich, von der Gesellschaft unbemerkt, auf sein Zimmer zurück. Er hatte dem Diener den Befehl gegeben, ihn zu wecken, wenn die Gesellschaft in den „Zirkus“ gehen würde, bis dahin wollte er ruhen. Und er ruhte und schlief wirklich so vorzüglich, als hätte er das reinste und unbedeckteste Gewissen, das je einem Sterblichen zum „Ruhelassen“ dient.“ — (Fortsetzung folgt.)

§ Braunschweig, 5. Okt. Der Landtag ist auf den 18. ds. Mts. einberufen worden. Der Schriftwechsel des Regentenschaftsrats wird vorgelegt werden.

§ Braunschweig, 5. Okt. Amtlicherseits wird jetzt das jüngst beantwortete Schreiben des braunschweigischen Ministeriums an den Reichstanzler bekanntgegeben. Das Ministerium schließt sich darin den Ausführungen des Landtages an und betont, daß die Fortdauer der Regentenschaft dem Lande zum Schaden gereichen müsse. Dann wird um die Mitteilung gebeten, ob die Tatsachen, die den Bundesratsbeschluss 1885 veranlaßt hatten, unverändert fortbeständen. Wenn dieses der Fall wäre, wird die Erwägung anheimgestellt, ob die Organe des Reichs Mittel und Wege hätten, auf die Ausgleitung der Gegensätze zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland hinzuwirken und ob es event. gewillt sei, diese Mittel anzuwenden.

Ausland.

Frankreich.

Das sozialistische Blatt 'L'Humanité' geht ein.

* Paris, 5. Okt. L'Humanité kündigt das Eingehen der Humanité an, falls ihm nicht unmittelbare Hilfe zuteil werde. Man habe ihm zwar erst vor einigen Tagen 200 000 Francs angeboten, unter der Bedingung, daß er die Fehde gegen russischen Finanzern einstelle. Er habe dies jedoch abgelehnt, ebenso wie er einen Posten zurückgewiesen habe, der ihm als Gegenleistung für gewisse bei der Regierung zu unternehmende peinliche Schritte angeboten wurde. Es sei besser, sagt L'Humanité, daß das Blatt verschwinde, als daß er sein Leben um einen solchen Preis friste. Die Aktionäre der Humanité sind deshalb zum 15. Oktober einberufen, um eine anständige Liquidation zu ermöglichen.

Rußland.

Zeichen der Revolution.

Die russische Korrespondenz erhält aus Petersburg folgenden Telegramm:

* Petersburg, 5. Okt. Aus Libau sind hier beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Man befürchtet Pogroms. Eine Deputation, die sich zum kommandierenden General begab, erhielt zwar die Versicherung, daß man einen Pogrom unterdrücken würde, aber mit dem beunruhigenden Nachsatz, daß die Juden sich über nichts wundern könnten, da sie sich an der Revolution beteiligten.

* Ufa, 5. Okt. Gestern Abend 8 Uhr wurde von 40 bewaffneten Personen ein Leberfall auf einen Postzug ausgeführt. In der Nähe einer Brücke über den Ufajluß hielten dieselben den Zug an, töteten einen Soldaten, verwundeten drei Eisenbahnschaffner und raubten etwa 250 000 Rubel. Die Räuber sind entkommen.

* Genschtow, 5. Okt. Zehn standrechtlich zum Tode verurteilte Personen sind heute hier hingerichtet worden.

* Twer, 5. Okt. Heute morgen überfielen sieben bewaffnete einen von Worskowta kommenden Postwagen, stellten den Kutscher und den Postschaffner und raubten 5100 Rubel. Die Leberfänger sind entkommen.

Rebogatow in Anklagezustand.

* Petersburg, 6. Okt. Der ehemalige Kommandeur des dritten Geschwaders, Konteradmiral Rebogatow, sowie die Kommandeure der Panzerschiffe des Geschwaders sind wegen kampfloser Ergebung an die Japaner vor einen besondern Gerichtshof des Kronfläster Hofes gestellt worden.

Dänemark.

Besuch des Jaren am dänischen Hofe.

* Kopenhagen, 5. Okt. Die Gerichte von einem bevorstehenden Besuch der Jarenfamilie erhalten sich. Der König hat seine Residenz von Charlottenborg nach Fredensborg verlegt, was in Anbetracht der späten Jahreszeit auffällt. Auch sind, trotz des neuartigen östlichen Dementis, in Fredensborg sehr umfangreiche Vorbereitungen auf längeren Besuch getroffen worden. Die Zeitung 'Politiken' bleibt ebenfalls bei der bestimmten Behauptung, daß der Zar komme, und deutet sogar an, daß möglicherweise noch andere Monarchen Fredensborg aufsuchen und dort mit dem Jaren zusammentreffen werden.

Balkan.

Drohender Krieg zwischen Türkei und Bulgarien.

* Sofia, 5. Okt. Bei dem Grenzort Karow kam im Bezirk Philippopol fand ein Kampf zwischen einer türkischen Patrouille, die bulgarisches Gebiet betreten hatten, und einem bulgarischen Grenzposten statt. Ein türkischer Hauptmann wurde dabei getötet. Die türkischen Soldaten wurden zurückgeschlagen.

* Berlin, 5. Okt. Die türkischen Klüftungen gegen Bulgarien nehmen, wie das 'V. Z.' meldet, ernstesten Charakter an. Große Mengen Kriegsmaterial und Rekruten werden täglich beschafft. Vier Divisionen Landwehrlente sind mobil gemacht.

Äfrika.

Aus Marokko.

* Tanger, 5. Okt. Aus Marakech wird berichtet, daß die marokkanischen Behörden sich weigern, irgend welche Maßregeln gegen die Eingeborenen zu unternehmen, denen der Ueberfall auf den Franzosen Vassalles und dessen Gefangenhaltung zur Last fällt. Die Angreifer sind, wie bereits gemeldet, Angehörige des Terna Stammes, dessen Raub für den Ueberfall verantwortlich ist. Sie verkehren täglich in der Stadt, ohne bestraft zu werden. Neger, die mit Leuten des Scheriffs Maalain Hand in Hand gehen, versuchen vielfach, Unruhen in Marakech zu erregen. 4 Europäer sind mit knapper Not dem Schicksal entgangen, ermordet zu werden.

Arbeiterbewegung.

* Grouan, 5. Okt. Die streikenden Arbeiter der Spinnerei Barmshoeve in Enschede beschloßen in einer heute morgen stattgehabten

Versammlung mit 28 gegen 8 Stimmen, die Arbeit am Samstag, 6. Oktober wieder aufzunehmen. Eine Verhandlung der christlichen Organisation Unitas und der sozialdemokratischen Gewerkschaft mit dem Unternehmerverband hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Inhaber der Firma Barmshoeve sich verpflichtete, sofort nach Aufnahme der Arbeit eine Lohnhöhung einzutreten zu lassen. Hiermit erklärten sich die Streikenden einverstanden. Die Arbeit wird am Montag, 8. Oktober in allen Fabriken wieder aufgenommen.

* Essen, 5. Okt. Die Siebenerkommission der Bergarbeiterverbände hielt heute eine Sitzung ab, um formell Beschluß zu fassen hinsichtlich der Lohnfrage. Die sämtlichen Vertreter der 5 Bergarbeiterverbände, welche gegen 220 000 Mitglieder umfassen, wurden sich einig, für alle deutschen Bergbauverviere eine fünfzehnprozentige Lohnhöhung zu fordern. Die Forderungen wurden gemeinsam von den Verbänden an die Organisationen der Bergwerksbesitzer und die Grubendirektionen gerichtet. Den einzelnen Verbänden bleibt es außerdem überlassen, die Arbeiterausschlüsse mit der Unterstützung dieser Forderungen zu beauftragen.

* Mannheim, 5. Okt. Die Städtgitarbeiter und Kranführer der Mannheimer Lagerhausgesellschaft und der badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport streiken; sie beanspruchen 4,50 M. Tagelohn. Einigungsverhandlungen sind im Gange.

* Swansea, 5. Okt. Der Bergarbeiterverband erhielt einen Brief vom deutschen Bergarbeiterverband, worin die Möglichkeit eines Ausstandes in Deutschland wegen der Lohnfragen erwähnt und angefragt wird, ob im Falle daß ein solcher Ausstand eintreten sollte, die englischen Bergleute ihren deutschen Kameraden durch die Verhinderung der gesteigerten Ausfuhr englischer Kohle nach Deutschland zu Hilfe kommen würden.

Kindersterblichkeit in Deutschland.

Deutschland, das in manchen Dingen mit Recht so gepriesene Land der sozialen Fürsorge, übertrifft leider in Bezug auf die Kindersterblichkeit die meisten übrigen Kulturländer. Im Jahre 1903 starben von allen lebendgeborenen Kindern im ersten Lebensjahre 20,4 Prozent; also der fünfte Teil aller lebendgeborenen, das sind 300 000—400 000 Kinder. Nur in Desterreich erreicht die Kindersterblichkeit so ziemlich die gleiche Höhe; in dem 'rildständigen' Italien dagegen beträgt sie für das erste Lebensjahr nur 17,2 Proz.; in Frankreich 13,5 Proz. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sinkt sie sogar auf 9,5 Proz. herab, obwohl die menschliche Arbeitskraft rücksichtslos ausgenutzt wird.

Die Gründe für diese berübende und die gesunde Weiterentwicklung unseres deutschen Volks schwer schädigende Erscheinung sind mannigfach. Der erste dürfte wohl mit Recht darin gesucht werden, daß die Zahl der Frauen, die zur Tätigkeit in der Fabrik, noch mehr aber in der Hausindustrie genötigt sind, um die Mittel für eine einigermaßen erträgliche Haushaltung mit aufbringen zu helfen, bei uns immer noch allzu groß ist. Für die Hausindustrie hat das Berliner Heimarbeiters-Ausstellungsgesetz genügend nachgewiesen. Zwar fehlen hier noch positive Angaben über die Zahl der weiblichen Arbeiter; doch dürfte sie auf weit über eine Million geschätzt werden. In Fabriktrieben betrug im Jahre 1903 die Zahl der Arbeiterinnen von 16 bis 21 Jahren rund 314 000, über 21 Jahre 545 000, im ganzen also rund 860 000 erwachsene Arbeiterinnen. Reicht man hier in Betracht, daß die tägliche Arbeitszeit für die erwachsene Arbeiterin sich noch meist auf 11 Stunden beläuft, und daß diese lange Arbeitszeit die Gesundheit der Mädchen in ihren Entwicklungs-jahren außerordentlich ungünstig beeinflussen und im höchsten Grade nachteilig auf die spätere Mutterkraft wirken muß, so wird man die erschreckende Kindersterblichkeit in Deutschland einigermaßen erklärlich finden. Gewiß kommen noch andere Gründe, die in dem persönlichen Verschulden der einzelnen zu suchen sind, hinzu, Mangel an hygienischer Einsicht bei den Mädchen und den Müttern selbst. Verständnisslosigkeit für eine vernunftgemäße persönliche Gesundheitspflege; dann der Mangel an Kenntnis der Säuglingspflege, Unreinlichkeit, fehlerhafte Ernährung des Säuglings und nicht an letzter Stelle die unbegründete Verfolgung der natürlichen Ernährung. Gerade dies letztere, der bewährte Rückgang der natürlichen Ernährung, die Vorenthaltung des dem Kinde von Natur zustehenden Rechtes auf Ernährung an der Brust ist nach allgemeiner ärztlicher Erfahrung eine der hauptsächlichsten weiteren Ursachen für die hohe Säuglingssterblichkeit.

Wenn nun hierin die Mütter selbst sich zur gewissenhaften Pflichterfüllung veranlaßt legen und durch unsere Frauen-, Arbeiterinnen- und Müttervereine darüber belehrt werden müßten, so hat auf der andern Seite aber auch der Staat das höchste Interesse daran, die hohe Säuglingssterblichkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen und vor allem dem Mutterkuck erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Die Bestimmung der Gewerbeordnung, wonach die Wöchnerinnen vier Wochen nach der Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden 2 Wochen nur nach Vorbringung eines ärztlichen Zeugnisses beschäftigt werden dürfen, ist nicht weitgehend genug. Es müßte den Wöchnerinnen etwa 4 Wochen vor und sechs Wochen nach der Entbindung volle Arbeitsruhe gewährt werden. Weiterhin wäre eine Erhöhung des Krankengeldes für Wöchnerinnen erforderlich. Denn gerade in dieser Zeit bedarf die Mutter einer kräftigen Nahrung, zumal, wenn sie ihre Pflicht bezüglich der natür-

lichen Ernährung ihres Kindes erfüllen soll. Daß der Satz von 45 Pfg. pro Tag, wobei eventuell Mutter und Kind möglichst von 2,70 M. leben müßten, — es ist dies jetzt das niedrigste Krankengeld — zu gering ist, bedarf keiner Frage. Daß der Wöchnerinnenkuck vor allem auch in dem Gesehe zum Schutze der Heimarbeiter, wie schwierig auch immer diese Materie sein mag, zum Ausdruck kommen muß, dürfte wohl aus dem schlimmen Einfluß der Heimarbeit auf die Kindersterblichkeit hervorgehen. War doch in Sachsen-Altenburg, im Lande der Heimarbeit, die Sterblichkeitsziffer der Säuglinge in Deutschland verhältnismäßig am höchsten. Es starben dort 21,9 Prozent der ehelichen und 33,7 Prozent der unehelichen Kinder vor Erreichung des ersten Lebensjahres; während die Durchschnittsziffer in ganz Deutschland für die ersten 19,3, für die letzten 32,7 Prozent betrug. Noch deutlicher geht dies hervor aus einem Vergleiche mit Norwegen, dem Lande, wo die Frau unter normalen Verhältnissen lebt und ihre Kräfte nicht in der Industrie und Heimarbeit zu erschöpfen braucht. Es zeigt eine Kindersterblichkeitsziffer von nur 7,5 Prozent.

Gerichtssaal.

* Münster, 5. Okt. Strafkammer. In Bocholt kam es am Abend des 29. Mai ds. Js. zu einer wüsten Schlägerei, bei der das Messer wieder eine Hauptrolle spielte. Der angetrunkene Weber Johann W. bekam kurz vor seinem Hause einen Wortwechsel mit dem Fabrikarbeiter Josef M. Ein Bekannter des M., der dieses sah, lief sofort hin und holte dessen Bruder Wilhelm und Hermann, die dem W. eine Tracht Prügel verabreichten. Kaum hatten sie von diesem abgelassen, da lief er ins Haus und stürzte gleich darauf mit gezücktem Messer wieder auf sie zu und drohte, sie alle über den Haufen zu stechen. Inzwischen hatten sich noch die Arbeiter Johann T., Johann Me. und Heinrich B. auf dem Schauplatz eingefunden, die nun in Gemeinschaft mit Wilhelm und Hermann M. über den blindlings um sich stehenden W. herfielen und ihn solange mißhandelten, bis er sich nicht mehr rühren konnte. Das Urteil gegen die rauflustige Gesellschaft lautete: gegen Wilhelm M., der ein Messer gebraucht hatte, auf 4 Wochen Gefängnis und gegen Johann T., Johann Me. und Heinrich B., die nicht nur auf W. losgeschlagen haben, als er mit dem Messer auf sie loskam, sondern auch als er bereits völlig wehrlos am Boden lag, auf je 50 Mark Geldstrafe. Ihre Straflosigkeit und die Brutalität des W. fielen bei der Strafzumessung mildernd ins Gewicht. W. selbst, welcher keine Ursache hatte, nachdem er sich in Sicherheit gebracht hatte, wieder herauszukommen und mit dem Messer um sich zu schlagen, wobei er zwei der Angeklagten verletzte, wurde ebenfalls wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Von den Gebrüdern M. mußte Josef freigesprochen werden, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß er sich an einer der Schlägereien beteiligt hat. Hermann M. hatte es vorgezogen, zum Termin nicht zu erscheinen.

* Münster, 6. Okt. Schwurgericht. Für die am 15. Oktober ds. Js. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Gerbauer beginnende 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden folgende Strafsachen angelegt: 1. Am Montag den 15. Oktober gegen den Fußgänger Wilhelm Reife, zurzeit hier in Untersuchungshaft, wegen Brandstiftung, Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Swart. 2. In demselben Tage gegen den Anstreicher Heinrich Wenthoff von hier, zurzeit hier in Untersuchungshaft, wegen Straßenraubes, Verteidiger Rechtsanwalt Terahe. 3. Am Dienstag den 16. Oktober gegen den Fuhrmann Wilhelm Hufe aus Bocholt, zurzeit hier in Untersuchungshaft, wegen Totschlags und Totschlagsversuchs, Verteidiger Rechtsanwalt Baumann. 4. Am Mittwoch den 17. Oktober gegen den Bäcker und Händler Bernard Alfes aus Stadthagen, zurzeit hier in Untersuchungshaft, wegen Brandstiftung und Kontursverbrechens, Verteidiger noch unbestimmt. 5. Am Donnerstag den 18. Oktober gegen den Schiffer Johann Laugen, zurzeit hier in Haft, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, Verteidiger noch unbestimmt. Voraussichtlich werden aber noch einige weitere Gegenstände auf die Verhandlungsliste gesetzt.

Provinzielle Nachrichten.

* Von der holländischen Grenze, 5. Okt. Die holländische Polizei verhaftete in den Orten Weert und Venlo eine aus zehn Personen bestehende internationale Mädchenhändlerbande. Die Verhafteten betrieben seit fünf Jahren einen schmerzhaften Mädchenhandel aus Osteuropa nach dem Westen.

* Vorken, 5. Okt. Das prächtige Gotteshaus in unserer Filialgemeinde H e d e b r ü g e wird am Mittwoch, den 10. Oktober, die vollgültige kirchliche Weihe empfangen. Der hochwürdigste Herr Weihbischof Maximilian Graf von Galen wird die feierliche Konsekration der Kirche vornehmen. Auf besonderen Wunsch des hochwürdigsten Herrn ist von einem feierlichen Empfangen Abstand genommen.

* Bidinghausen, 5. Okt. In nächster Zeit wird von den ehrwürdigen Schwestern des hiesigen Antonius-Stiftes eine sogenannte Zubereitungsschule ins Leben gerufen, in welcher junge Mädchen in allen Zweigen der weiblichen Handarbeiten unter Leitung einer besonderen Handarbeitslehrerin unterrichtet werden.

* Bottrop, 5. Okt. An Blutvergiftung ist hier der Schuhmachermeister Rollenbrod unter gräßlichen Schmerzen gestorben. Er hatte sich durch Schneiden an den Kleibern eine ganz unbedeutende Hautwunde am Unterleib zugezogen. Ärztliche Hilfe wurde leider zu spät in Anspruch genommen.

* Münster, 6. Okt. In diesem Jahre haben 22 Externe aus dem Studienkollegium der St. Ludwigs-Harareld der 'Einjährigen-Prüfung' unterzogen. Sie bestanden sämtlich das Examen.

* Essen, 5. Okt. Zum Mord auf der Donau erzählt die 'Rein. Westf. Ztg.' noch, daß der Verdacht, der auf die Landleute und Arbeitskollegen des Ermordeten fiel, sich nicht bestätigt, vielmehr scheint es sich bei den Mördern um Individuen zu handeln, die durch das Fenster in die verschlossene Bretterbude eingedrungen sind und dort übernachtet haben. Vielleicht sind es auch Diebe gewesen, die in der Bude Lebensmittelvorräte zu finden hofften. Die Gefellen werden von dem Italiener, der immer schon sehr früh auf dem Plage eintraf, überrascht worden sein, dabei wird dann ein kurzer aber gräßlicher Kampf stattgefunden haben. Bis jetzt hat man auch nicht den geringsten Anhaltspunkt, wo der Täter zu suchen ist.

* Essen, 5. Okt. Heute nachmittag wurde der verhaftete Junke einem Herrn Schulte aus Mitten-scheid gegenübergestellt. Schulte erkannte mit Bestimmtheit in ihm den Menschen wieder, der am Montag Abend kurz vor 7 Uhr in der Nähe der Schalthalbe der Zechenbrahm eine Dame verfolgte.

* Essen, 5. Okt. Bedeutende Unterschlagungen, die sich auf etwa 50 000 M. belaufen, wurden bei der Firma Gredebeal & Koenen aufgedeckt. Als Schuldige wurden die Buchhalter Stenkel und Kasper ermittelt. Erstere wurde verhaftet, während K. flüchtig ist. Die Veruntreuungen sollen schon seit mehreren Jahren fortgesetzt begangen sein.

* Essen, 6. Okt. Die ermordete Engländerin Miss Kate ist heute Abend auf dem Friedhofe in Hellinghausen unter großer Beteiligung beerdigt worden. Der Ueberführung der Leiche nach England hatten sich Schwierigkeiten entgegen-gestellt, so daß die Verwandten auf dringende Bitte des englischen Generalkonsuls davon Abstand nahmen. Zur Morbaffäre selbst ist noch mitzuteilen, daß ein Kriminalkommissar aus Hannover hier eingetroffen ist, der mit der Untersuchung betraut ist.

* Herne, 6. Okt. Die Revision der Frau Amtmann Dr. de la Roche in Baukau gegen das Urteil im anonymen Briefprozeß wird am 11. Oktober das Reichsgericht in Leipzig beschäftigen. Frau Dr. de la Roche war bekanntlich von der Bochumer Strafkammer am 22. Februar d. J. nach vierstündiger Verhandlung schuldig befunden worden, an Mitglieder der ersten Herne und Baukauer Gesellschaften anonyme Briefe höchst beleidigenden Inhalts geschrieben zu haben. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

* Duisburg-Ruhrort, 5. Okt. Heute früh um 6 Uhr verschied nach längerem, schweren Leiden im besten Mannesalter Herr Speibauer Friedr. Schmitz, Ruhrort, Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums der Gesamtstadt Duisburg, der Handelskammer und der Ruhrorter Schifferbörse.

Aus Nah und Fern.

* Halle, 4. Okt. Bei Esenberg wurde im Walde der seit drei Wochen vermiste Bahnarbeiter Wenzel Buchta ermordet und beraubt aufgefunden. Es muß ein furchtbarer Kampf zwischen den Mördern und ihrem Opfer stattgefunden haben; der Schädel war in hundert Trümmern gesplattet. Als Täter kommen tüchtige Arbeitskollegen in Betracht, die wußten, daß Buchta 200 M. erspartes Geld bei sich trug.

* Buttsfeld, 6. Okt. Auf dem großen Herbstpferdemarkt in Buttsfeld kam es zwischen zwei Zigeunerbanden zu einer blutigen Schlägerei, wobei der Zigeuner schwer, zwölf leicht verletzt und verhaftet wurden.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 8. Oktober.

* „Der Turnverein Bocholt“ beging gestern nachmittag im Gebbinghosen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest, das 39. seit seinem Bestehen. Wie üblich bestand diese Feier in der Hauptache in einem großen Schauturnen, das der Außenwelt darsin sollte, wozu anerkanntswerte Artisten der Verein das Jahr über geleistet. Der große Saal „Großen Kaufstätten“ war zu Beginn der Feier gegen 5 Uhr bis zum letzten Platz besetzt. Aus allen Schächten und Ecken war dieses Festplakat zusammengeflochten, welches das Interesse an der Turnsache bezeugte. Nach einigen einleitenden Musikstücken, durch die die Vereinsmitglieder, der der kongestliche Teil des Programms, oblag, begann alsbald der Aufmarsch der Turner, die in ihrer schmucken weißen Tracht gleich dem besten Eindruck machten. Nach mehreren schneidigen Marschrevolutionen nahmen die Turner im Saale Aufstellung, worauf der Vorstand des Vereines, Herr Hendrix, die Gäste in herzlichen Worten willkommenieß. Der Begrüßungsansprache folgten unmittelbar Stabsübungen, die unter dem Kommando des ersten Turnwarts, Herr Rodemann, eine durch ihre Masse und Vielfältigkeit gegebene Wirkung erzielten. Alles klappte mit einer Präzision und Pünktlichkeit, die mit Staunen erkennen ließ, welche Summe von Arbeit vorher geleistet worden sein mußte. In diese Vorführungen schloß sich das Gedächtnis an, das in verschiedenen Reigen durchgeführt wurde, von der Musterriege angefangen bis zur Jugend- und Böglingriege. Auch die Altersriege ließ es sich nicht nehmen, ihre Übungen zu zeigen. Besondere Aufmerksamkeit und besonderen Beifall fand die Musterriege, die klassisch schöne Übungen am Red und Barren vorführte. Diese Musterleistungen im wahren Sinne des Wortes ließen gar wohl die vielen ersten Preise, die sich der Verein dieses Jahres errungen, gerechtfertigt erscheinen. Nach diesen Vorführungen, die oftmals stürmischen Beifall auslösten, hielt Herr Rudolf Fischer eine von Begeisterung durchdrungene und von liebre-

zeugung getragene Rede, in der er die Leistungen der Turner lobte und die Bedeutung der Turnbewegung für die Jugend hervorhob. Er betonte, daß die Turner nicht nur ihre eigene Gesundheit, sondern auch die der Nation fördern. Er schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft so erfolgreich sein möge. Danach wurde ein reichhaltiges Bankett abgehalten, bei dem alle Gäste und Turner anwesend waren. Die Feier endete mit einem feierlichen Abschiedsritual.

* Jülich, 5. Okt. Der Jülicher Turnverein feierte heute seinen 25. Geburtstag. Der Verein wurde im Jahre 1880 gegründet und hat seitdem viele Erfolge erzielt. Heute wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder und Gäste anwesend waren. Der Verein dankte allen, die ihm in den letzten 25 Jahren Unterstützung geleistet haben.

* Königsberg, 5. Okt. Die Königsberger Turnvereine feierten heute ebenfalls ein Jubiläum. Der Verein wurde im Jahre 1885 gegründet und hat seitdem viele Erfolge erzielt. Heute wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder und Gäste anwesend waren. Der Verein dankte allen, die ihm in den letzten 25 Jahren Unterstützung geleistet haben.

* Berlin, 5. Okt. Der Berliner Turnverein feierte heute seinen 40. Geburtstag. Der Verein wurde im Jahre 1865 gegründet und hat seitdem viele Erfolge erzielt. Heute wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder und Gäste anwesend waren. Der Verein dankte allen, die ihm in den letzten 40 Jahren Unterstützung geleistet haben.

* Köln, 5. Okt. Der Kölner Turnverein feierte heute seinen 30. Geburtstag. Der Verein wurde im Jahre 1875 gegründet und hat seitdem viele Erfolge erzielt. Heute wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder und Gäste anwesend waren. Der Verein dankte allen, die ihm in den letzten 30 Jahren Unterstützung geleistet haben.

* Hamburg, 5. Okt. Der Hamburger Turnverein feierte heute seinen 20. Geburtstag. Der Verein wurde im Jahre 1885 gegründet und hat seitdem viele Erfolge erzielt. Heute wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder und Gäste anwesend waren. Der Verein dankte allen, die ihm in den letzten 20 Jahren Unterstützung geleistet haben.

* Leipzig, 5. Okt. Der Leipziger Turnverein feierte heute seinen 15. Geburtstag. Der Verein wurde im Jahre 1890 gegründet und hat seitdem viele Erfolge erzielt. Heute wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder und Gäste anwesend waren. Der Verein dankte allen, die ihm in den letzten 15 Jahren Unterstützung geleistet haben.

Jahre haben 22
der St. Ludwig-
"unterzogen.
men.

auf der Donau
noch, daß der
te und Arbeits-
nicht beständig
Mörtern um
das Fenster
ingebrungen sind
Vielleicht sind es
rude Lebens-
a. Die Gefellen
immer schon sehr
berrast worden
aber größlicher
is jetzt hat man
Spunkt, wo der

mittag wurde der
ulte aus Ritten-
erkannte mit
den wieder, der
Uhr in der Nähe
um eine Dame

Interjektionen,
belaufen, wurden
nenen aufgedeckt.
schalter Stenkel
wurde verhaftet,
Berumtungen
n fortgesetzt be-

ete Engländerin
dem Friedhofe in
iligung beobachtet
der Leiche nach
keiten entgegen-
auf dringende
uls davon Ab-
selbst ist noch
kommissar aus
der mit der

ision der Frau
aufbau gegen das
es wird am 11.
spizig beschäftigt.
annlich von der
Februar d. J.
huldisch befinden
ten Hermer und
yme Briefe höchst
an haben. Das
esangs.

Heute früh um
schweren Leben
pediteur Friedr.
Stadtverordneten-
Duisburg, der
der Schifferbörse.

Fern.

berg wurde im
ermittelte Bahn-
und herabst
schäbter Kampf
am Opfer stand
in hundert
Täter kommen
Betracht, die
erspartes Geld

en großen Verbst-
es zwischen zwei
u Schlacht, wobei
nicht verletzt und

ichten.

lt, 8. Oktober.

ocholt" beging
schen Saale sein
39., seit seinem
iese Feiert in der
schauturnen, das
sch anerkenntens-
über geleistet. Der
sten" war zu Ver-
zum letzten Platz
nd Ständen war
setzt welches das
eführt hatte. Nach
durch die Krieger-
che Teil des Pro-
der Aufmarsch der
n weißen Tracht
n. Nach mehreren
ahmen die Turner
der Vorstand des
äfte in heraldischen
der Begrüßungs-
stabilisungen, die
sten Turnwarts,
ihre Masse und
erzielten. Alles
und Pünktlichkeit,
welche Summe
worden sein
ngen schloß sich
in verschiedenen
von der Muster-
leis- und Böglings-
leis es sich nicht
igen. Besonders
Beifall fand die
te Leistungen am
Diese Muster-
des Wortes ließen
eife, die sich der
stärktesten erscheinen.
malts stürmischen
ndolff Fischer eine
und von Lieber

zeugung getragene Feste über die idealen Ver-
strebungen der Vereinsturner. Mit eindring-
lichen Worten pries er den hohen Stand und
Abel des Turnens, das den aktiven Turner zum
wahrhaft freien u. thätigen deutschen Mann machen
sollte. Mit beredten Worten suchte er die Sympathie
und das Interesse für die edle Turnersache zu wecken,
und forderte eindringlich auf, den Verein durch
Zuführung neuer Mitglieder und eines brauch-
baren Nachwuchses zu unterstützen. Er schloß
mit einem begeistert aufgenommenen Gut Heil
auf St. Majestät den Kaiser. In dem nun fol-
genden Sturm der Beifälle wurde, konnte man abermals mit Staunen die
eminente Gewandtheit und Schöpfung der
Turner bewundern. Stürmischer Beifall lohnte
hier nicht gar selten eine besonders vor-
zügliche Leistung. Den Schluß des nach-
mittägigen Programms bildeten dann noch
einige Sonderaufführungen und Pyramiden-
bauten, die nicht minder durch ihre große
Gestalt und Akrobatische Entfaltung. Alles in allem
genommen, konnte man den Vorführungen nur
die höchste Anerkennung zollen, und sicherlich
wird sich auch keiner der Anwesenden der Er-
kenntnis verschließen haben, daß dieser Verein,
der sich vorzüglich zu leisten vermag, in jeder
Weise der Sympathie und Unterstützung würdig ist.
Der Abend vereinigte schließlich die Vereins-
angehörigen noch zu einem fröhlichen Tan-
ztränzchen, während dessen Pausen auch noch
einige turnerische Vorführungen (Kreulenschwingen
und Fahnenhantieren) gezeigt wurden.

* Eine schwere Unfälle wurde am Samst-
tag oben am Havaridor begangen. Der frühere
Polizeisergeant Schepers wurde auf dem Wege
nach Hause überfallen und fast bis zur Unkennt-
lichkeit zugerichtet. Zufällig des Weges kom-
mende Leute bemerkten die Schlägerei und eilten
zur Hilfe herbei. Schepers hatte bereits voll-
ständig die Bewußtsein verloren und lag blut-
überströmt da. Angestellte Wiederbelebungs-
versuche ließen ihn jedoch bald wieder zu sich
kommen. Die Schepers angibt, wurde ihm
vollständig aufgeleiert und zwar wegen einer
Anzeige, die er in seiner früheren Amtseigen-
schaft erstattet hatte. Der vernünftige Täter
wurde sofort verhaftet und in Gewahrsam
genommen. Herbeigerufene ärztliche Hilfe
ordnete die Überführung Schepers nach dem
Krankenhaus an.

Genesene Nachrichten

* Zürich, 5. Okt. W. der Bund mitteilt,
werden die Besitzer der Jungfrau, Albert Müller
aus Zürich und Friedrich Welling aus
Borken in Westfalen, verurteilt und
man nimmt an, daß sie verurteilt sind.

* Königsberg, 6. Okt. Der Kaiser und die
Kaiserin sowie Prinzessin Wilhelmine trafen
heute mittag hier ein. Die Kaiserin und Prin-
zessin Wilhelmine machten einen Spaziergang in die

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung
gebracht, daß diejenigen Personen, die
im Jahre 1907 ein Gewerbe im Umher-
ziehen betreiben und vor Beginn des
Jahres 1907 in den Besitz des erforder-
lichen Wanderbewerbes gelangt sein
wollen, die Stellung im Monat
Oktober 28. 30. im Bureau der
Polizei-Verwaltung, Markt 1 Zimmer 2,
nachzulassen müssen.

Zugleich verweise ich auf die Be-
stimmungen in den §§ 6 und 18 des
Gesetzes vom 3. Juli 1876 betr. die
Versteuerung des Gewerbebetriebes im
Umherziehen, wonach derjenige, welcher
ein Handwerkerbetriebe betreiben will, vor
Ausübung desselben bei Vermeidung
der gesetzlichen Strafen einen Wander-
bewerbeschein einzuholen hat.

Bocholt, 29. Sept. 1906.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller.

Cognac Asbach
alt und edel
Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.
Eigene Niederlassung und Destillerie
in COGNAC (Charente).
Originalflaschen M. 2.— bis M. 7.—
auch in halben Flaschen.
General-Depot:
Karl Teuwsen,
Kolonialwaren en gros,
BOCHOLT.

Waschmittel
Lums
Giebt schönste Wasche
NACH DEM EIGENEN
Zwei
Pferde,
weil überzählig, zu verkaufen.
Hermann Bauhaus,
Posthalterei, Bocholt.

Stadt und traten dann die Weiterreise nach Ca-
binen an, wo sie am Nachmittag eintrafen. Der
Kaiser fuhr unter den jubelnden Zurufen der
Menge nach der Kaserne des Grenadier-Regi-
ments König Wilhelm I. (2. ostpreussisches) Nr.
8 und schritt die Front des vor der Kaserne im
Viereck aufgestellten Regiments ab. Darauf be-
grüßte der Kaiser vor dem Eingang zur Kaserne
die ehemaligen Angehörigen des Regiments und
begab sich sodann nach dem Offizierskasino, um
dort das Frühstück einzunehmen.

* Braunschweig, 6. Okt. Infolge der gestern
nachmittag hier eingegangenen Antwort des
Reichstanzlers trat der Regentenschaftsrat zu einer
außerordentlichen Sitzung zusammen, die bis
2 Uhr nachts währte. Der Regentenschaftsrat be-
schloß, den Landtag sofort einzuberufen und ihm
die Wahl des Prinzen Friedrich Wilhelm von
Preußen, des jüngsten Sohnes des verstorbenen
Regenten Prinzen Albrecht zum Regenten vor-
zuschlagen.

* Petersburg, 6. Okt. Der Aufenthalt der
Zarenfamilie in Peterhof wird nur von kurzer
Dauer sein. Die Zarenfamilie wird nach Zarstoj
Selo überföhrten, wo bereits alle Vorbereitungen
zu ihrem Empfang getroffen wurden.

* Petersburg, 6. Okt. Die Zahl der im Insti-
tut der Begebauingenieur entbedrten Bomben-
pillen beträgt 80. Sie wurden bei einem Stu-
denten namens Fun und in der studentischen
Bibliothek gefunden. Sie scheinen ausländischer
Herkunft zu sein, sind aus Stahl und haben
den Umfang eines großen Apfels. Die Polizei
forcht noch immer nach Sprengmaterialien.

Briefkasten der Redaktion.

* K. K. hier. Der Kaiser ist bezeugt, im Namen des
Reichs Krieg zu erklären. Zur Kriegserklärung ist, sofern
nicht ein feindlicher Angriff vorliegt, die Zustimmung des
Bundesrates erforderlich; doch ist die Einschränkung von
geringer materieller Bedeutung. — Für Anordnungen und
Verfügungen in seiner Eigenschaft als Kaiser ist der Kaiser
unverantwortlich. Die Verantwortung hierfür trägt der
vom Kaiser ernannte Reichstanzler. Bezüglich seiner
Privatangelegenheiten untersteht dagegen der Kaiser der
ordentlichen Gerichtsbarkeit; nur kann er zufolge der
Bestimmung der preussischen Verfassung über die Unver-
letzlichkeit der Person des Königs vor preussischen
Gerichten nicht in strafrechtliche Untersuchung gezogen
werden und in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche vor
preussischen Gerichten anhängig zu machen sind, hat er
nur vor dem bei dem Kammergericht gebildeten Geheimen
Justizrat und in letzter Instanz vor dem Reichsgericht
Recht zu geben.

Laut Mitteilung der bef. Leefirma Meßner, Frank-
furt a. M., sind die feinsten Tees der neuen Chinaernte
besser als je. Meßners ist. Goudong m/W
(100 gr-Pakete M. 1.—) und Kaisersee (100 gr-Pakete
M. 1.25) in den M. T. Verkaufsstellen erhältlich.

Kiteke's Kinder
hervorragend
bewährt bei
Darmkatarrh,
Brechdurchfall etc.

In der Privatklagesache

des Fabrikarbeiters Gerhard Stevens von hier, Privatklägers,
gegen die Ehefrau Johann Hüls von hier, Angeklagte, wegen
öffentlicher Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Bocholt
am 20. September 1906 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geld-
strafe von 20 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je
5 Mark ein Tag Haft tritt, sowie in die Kosten des Verfahrens ver-
urteilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, innerhalb
4 Wochen nach Rechtskraft des Urteils den entscheidenden Teil des Ur-
teils in einer der hiesigen Zeitungen auf Kosten der Angeklagten einmal
zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und
die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Bocholt, den 28. September 1906.

Dinkelborg, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Schrauth's
ächte aromatische
Spar-Kern-Seife
ist die beste

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir das
sämtliche bei uns vorkommende

Brennholz

vom 1. Oktober d. J. ab Herrn W. Blumentrath
hierselbst verkauft haben.

Gebr. Fehlings,

Holzhandlung und Sägewerk.

Meinere Mengen Brennholz sind stets auf
meinem Kohlen-Lagerplatz an der Kreuzstraße zu
haben. Karrenweise liefere ich frei Haus.

W. Blumentrath,

Kohlen- und Kalkhandlung,
Telephon 298. Kreuzstraße 16.

Ordnung

für die

Erhebung einer Gemeindesteuer

vom Erwerbe von Grundstücken

und von Rechten, für welche die auf Grundstücke
bezüglichen Vorschriften gelten,

in der

Stadt Bocholt.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des
Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Ges.-
Samm. S. 152) und des Beschlusses der Stadt-
verordnetenversammlungen vom 14./28. August 1906 wird
für die Stadt Bocholt nachstehende Steuerordnung
erlassen.

§ 1.

Jeder abgeleitete Eigentumsenerwerb eines im Stadt-
bezirke belegenen Grundstücks oder Erwerb eines Rechtes,
für welches die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften
gelten (Vergewaltigung, Erbbaurecht), unterliegt
einer Steuer von 1 vom Hundert des Wertes des er-
worbenen Grundstücks oder Rechtes.

Erfolgt eine Auflösung auf Grund mehrerer, das
Recht auf Auflösung begründeter sämtlicher Rechtsgeschäfte
von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber,
so werden die Erwerbspreise dieser sämtlichen Rechts-
geschäfte zusammengerechnet und ist die Steuer von
diesem Gesamtbetrage zu entrichten. Uebertragungen
der Rechte eines Erwerbers aus dem Veräußerungs-
geschäft oder nachträgliche Erklärungen eines aus dem
Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerbers, die Rechte
für einen Dritten erworben beziehungsweise die Pflichten
für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie
Veräußerungen behandelt. Hat jedoch ein Erwerber
das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines
Vollmachtsvertrages oder einer Geschäftsführung ohne
Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so bleibt die
Uebertragung seiner Rechte an den Dritten bei der
Berechnung des zu versteuernden Betrages außer
Betracht. In Fällen, in welchem auf Grund gesetz-
lichen Anspruchs auf Rückgängigmachung des Ver-
äußerungsgeschäftes ein Rückwerb von Grundstücken
oder Rechten stattgefunden hat, kommt die Steuer nicht
zur Erhebung. In anderen Fällen eines Rückwerbes
kann der Bürgermeister die zu errichtende Steuer
aus Billigkeitsrücksichten bis auf $\frac{1}{20}$ ihres Betrages
ermäßigen.

Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und
der Veräußerer, im Falle des Absatzes 2 der letzte Er-
werber und der erste Veräußerer gesamtschuldnerisch ver-
pflichtet. Steht einem der Beteiligten nach den landes-
stempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Ver-
freitung von der Abgabe zu (§ 7), so ist von dem anderen
Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren
ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem
der Zuschlag erteilt ist. Wenn der Ersteher Hypo-
theken- oder Grundschuldgläubiger ist, so wird die
Steuer nur von dem Betrage des Meistgebotes er-
hoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken-
oder Grundschuldforderung und der dieser vorgehenden
Forderungen übersteigt. Ist der Ersteher eine von der
Zahlung des Stempels befreite Person (§ 7), so kommt
eine Steuer nicht zur Erhebung.

Die Errichtung eines Familiensidekommis oder
einer Familienstiftung unterliegt nicht der Umsatzsteuer.

§ 2.

Ein Erwerb von Todeswegen oder auf Grund einer
Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erb-
schaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 (Reichs-Gesetzbl.
S. 654) bleibt frei von der im § 1 bezeichneten Steuer.

§ 3.

Grundstücke im Werte bis zu 150 Mk. unterliegen
der Besteuerung nicht.

§ 4.

Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grund-
stück oder Recht von einem Veräußerer auf einen Ab-
kömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen
wird, oder wenn einer oder mehrere von den Teil-
nehmern an einer Erbschaft ein zu dem gemeinsamen
Nachlasse gehöriges Grundstück oder Recht erwerben.
In den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der
überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben
des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Ver-
mögen zu teilen hat.

§ 5.

Bei Eigentumsübertragungen, die zum Zwecke der
Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich be-
sessenen Grundstücke bezw. Rechte außer dem Falle der
Erbgemeinschaft (vergl. § 4) erfolgen, kommt die Steuer
nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem
bisherigen Miteigentümer übertragenen Eigentums mehr
beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils
dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung ge-
langten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 6.

Erfolgt der Erwerb auf Grund von Tauschverträgen,
so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von
einem der Vertragsschließenden im Tausch gegebenen
Grundstücke oder Rechte, und zwar nach denjenigen, welche
den höheren Wert haben, bei dem Tausche in der Stadt
belegener Grundstücke oder Rechte gegen außerhalb
derselben belegene nach dem Werte der ersteren.

§ 7.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbe-
freiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht
bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen ge-
regelt worden sind, finden die §§ 4 und 5 des Stempel-

steuergesetzes vom 31. Juli 1895 mit folgenden Maß-
gaben entsprechende Anwendung:

Dem Staatsoberhaupte und dem Fiskus anderer
Staaten als des Deutschen Reiches und des Preu-
sischen Staates, den öffentlichen Anstalten und
Kassen, die für Rechnung eines solchen anderen
Staates verwaltet werden oder diesen gleichgestellt
sind, den Chefs der bei dem Deutschen Reiche
oder bei Preußen beglaubigten Missionen sowie
den ausländischen Anstalten, Stiftungen und Ver-
einen usw. (§ 5 Abs. 1 d—g, Abs. 3 a. a. 6)
wird Steuerbefreiung gewährt, wenn nach der
Erklärung des Ministers der auswärtigen Ange-
legenheiten in dem betreffenden Staat Preußen
gegenüber die gleiche Rücksicht geübt wird.

§ 8.

Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in
welchen die Steuer von dem Werte zu berechnen ist,
auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des
Erwerbsaktes zu richten.

In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert
werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Er-
werber bedungene Preis mit Einschluß der vom Er-
werber übernommenen Lasten und Leistungen und unter
Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem
Gegenstande lastenden gemeinen Lasten werden hierbei
nicht mitgerechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten
wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften
des Reichs-Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906
§ 17 ff. und der dazu vom Bundesrat erlassenen Aus-
führungsbestimmungen kapitalisiert.

Wird ein Grundstück oder Recht im Zwangsver-
steigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von
dem Betrage des Meistgebotes zu berechnen, zu welchem
der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des
Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen.

§ 9.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den
Bürgermeister, der Sachverständige zuzuziehen berechtigt ist.

§ 10.

Die zur Entrichtung der Steuer-Verschuldung haben
innerhalb 2 Wochen nach dem Erwerbe dem Bürger-
meisteramt hiervon sowie von allen sonstigen für die
Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhält-
nissen schriftliche oder protokolllarische Mitteilung zu
machen, auch auf Erfordern die die Steuerpflichtigen be-
treffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Bürgermeisters sind die Steuer-
pflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veran-
lagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer
zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll
Auskunft zu erteilen.

§ 11.

Der Bürgermeister ist bei der Veranlagung der
Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht ge-
bunden.

Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem
Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der
Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hier-
über binnen einer angemessenen Frist eine weitere Er-
klärung abzugeben. Findet eine Einigung mit dem
Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Bürgermeister
die zu entrichtende Steuer, nötigenfalls nach dem Gut-
achten Sachverständiger, festsetzen.

§ 12.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung
durch den Bürgermeister, worüber dem Steuerpflichtigen
eine schriftliche Mitteilung (Veranlagung) zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb drei Wochen an die Stadt-
kasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur
Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Ver-
waltungszwangverfahren.

§ 13.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen
einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung der Veran-
lagung beim Bürgermeister schriftlich oder protokolllarisch
anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Bürgermeister.
Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen
binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zu-
stellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage
im Verwaltungs-Streitverfahren an den Bezirks-
auspruch offen.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung
zur Abführung der Steuer nicht aufgeschoben.

§ 14.

Wer eine ihm nach § 10 dieser Ordnung obliegende
Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in
der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern
nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe
verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis 30 Mk.
bestraft.

§ 15.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
kündigung im „Bocholter Volksblatt“ in Kraft und hebt
die gleiche Ordnung vom 4. Januar 1897 auf.

Bocholt, den 1. Sept. 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Vorstehende Steuerordnung, welche der Bezirks-
auspruch zu Münster unter dem 14. September 1906
— Nr. 3816 IV — genehmigt und zu der der Herr
Oberpräsident von Westfalen unter dem 2. Oktober 1906
— Nr. 12 854 I — die Zustimmung erteilt hat, wird
hiermit bekannt gegeben.

Bocholt, den 4. Oktober 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Die Einfuhr und Untersuchung ausländischen Fleisches wird bis auf weiteres
 a) beim Abgangslauf i. Bocholt auf Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag jeder Woche,
 b) beim Abgangslauf i. Suderwind auf Dienstag und Donnerstag jeder Woche festgelegt.
 Münster, 30. September 1906.
Der Regierungspräsident.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
 Masch.- u. Elektro-Ingenieur, Techn. u. Werkm. Neuzeitl. Laboratorien, Progr. fr. Lehrfabrikwerkstätten.

Verlegte meine Wohnung von Südwall nach Ostmauer 8, in der Nähe der Osterstraße.
Frau Rotering
 vorm. Cramer, Geb. am e.

Verkauf.
 Am Mittwoch, dem 24. Oktober, morgens 10 1/2 Uhr, soll das dem Krankenhaus zu Rhebe gehörende

Heidegrundstück,
 1 Hektar 64 Ar groß, liegend in Borkenwirth, in der Wirtshaft des Herrn Wilh. Voss in Rhebe öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden.
 Rhebe, den 30. September 1906.
Der Vorstand.

Ein in Kontorarbeit erfahrener Mann, welcher auch in der Textilbranche bewandert ist,
sucht Stellung
 für gleich oder später.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Schneider-Geselle
 nach Aachen gesucht.
 Auskunft Auf der Straße 711.
 Mehrere tüchtige

Maurer
 auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. Auch sind mehrere 100 m Verputzarbeit zu vergeben.
Gehr. Nienhaus,
 Barmbeckerhof.

Eine tüchtige Buntweberei sucht einen
Untermeister.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige, ordentliche
WEBER
 gesucht.
A. & L. Ketteler.

Lagerarbeiter
 gesucht.
Gebr. Weyl.

Ein junger
Hotel-Diener,
 welcher ortsfundig ist, zum baldigen Eintritt gesucht.
Hotel Steiner.

Von heute ab wieder stets frisches
Schweinefleisch
 sowie
Wurstwaren
 in bekannter Güte.
B. Doeinek.

Seemuscheln.
 Heute frisch eintreffend ff. Seemuscheln direkt von der See per 10 Pf. 5 Pf. bei Mehrabnahme billiger.
 Goldfische per Stück 10 Pf.
Louis Goodhardt, Nordstraße, **Julius Metzger,** Osterstraße 47.

Fieberthermometer.
 empfiehlt
Peter Rolf, Nordstr. 4 (Wegstr.).

Kapitalien

in jeder Höhe werden von dem Unterzeichneten für die Kreissparkasse Borken entgegen genommen.
 Der Zinssatz für alle Einlagen beträgt 3 1/2 %.
 Kapitalien bis zu 1000 Mk. werden ohne Kündigung jederzeit zurückgekauft.
 Bocholt, den 8. Oktober 1906.

G. Rümping.

J. & A. Temming
 Bocholt.

J. & A. Temming
 Bocholt.

Bilder

Jeder Reproduktionsart:
 Kupferstiche,
 Stahlstiche,
 Gravüren, Chromodrucke,
 Photographieen etc.
 mit und ohne Rahmen
 empfehlen
J. & A. Temming,
 Buch- und Kunsthandlung.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art u. fertigt Schriftsätze an.
 Geschäftsstunden nur im Arbeitervereinsbureau Sonntags von 1/2—1/4 Uhr,
 Dienstags und Freitags von 7—9 Uhr abends.

Zu jeder Tageszeit

sowohl
morgens beim Frühstück auf Brot,
mittags zum Bereiten von Suppen und Saucen, zum Kochen, Braten od. Backen, sowie
abends zum Nachtessen,
 also
 in jeder Verwendungsart bietet Ihnen für feinste Meiereibutter einen vorzüglichen, gleichwertigen, aber viel billigeren Ersatz die beliebte
Delikatess-Margarine

Solo in Carton.

Diese Woche eintreffend:
 Ein Waggon bester
Zittauer Zwiebeln
 a 3tr. 3,80.
 Zwei Waggon
Mag. hon.-Speisefartoffeln
 zum Einfeuern
 a 3tr. 2,75 bis 2,85 Mk.
 Ein Waggon

Näpverb.-Speisefartoffeln
 zum Einfeuern
 a 3tr. 3,10 bis 3,20 Mk.
 Vom rollenden Waggon
Schneeflocken
 sind noch 27 3tr., frei ab Bahnhof 2,15 Mk., franco Haus 2,25 Mk., zu haben.
 Ferner habe zur Zeit der Ernte ca. 50 Waggon

Rüben
 nur waggonweise billigt abzugeben.
 Sodann empfehle als besten Ersatz für Gaser, zum Füttern für Pferde
Möhren.
Blömker.

Zu spät
 ist niemals der Gebrauch der echten Stedenpferd-Karbolteerschwefelfeife von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke „Stedenpferd“ gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautrötze, Mücken, Blätter etc. a Stück 50 Pf. bei
Geschw. Höpfner.

Selbstausgemachten
Honig
 pr. Pfd. 80 Pf. empfiehlt
Café Kempers,
 Ravardstraße.

Wiesenfelder 95 Pf.-Woche!

Nur noch 2 Tage!

Bis morgen Dienstag abend.

S. Wiesenfelder, Riesen-Bazar,

Neustrasse 24.

Kostume-Anfertigung

nach Mass

auf eigenen Ateliers im Hause unter Leitung allererster Kräfte, die es uns ermöglichen, auch den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung zu tragen.

Wir übernehmen jede Garantie
 für
tadellosen Sitz, elegante Abarbeitung, moderne Façons.

Original-Modelle
 in
 großer Auswahl.

Façon-Preise
 sehr mäßig.

Im Interesse rechtzeitiger Lieferung erbitten frühzeitige Bestellungen.

In den Spezial-Abteilungen für fertige

Damen-Konfektion,
Backfisch-Konfektion,
Kinder-Konfektion,
Kleider-Stoffen

sind
alle
Neuheiten
 eingetroffen.

Eigene Ateliers für Anfertigung
 von Mädchenkleidern

nach
Original-
Modellen.

Gebr. ten Hompel,
Wesel a. Rhein.

Dalli-
Seifenpulver
 das Allenbergsche Wäsche

Die gute Kongreganistin.

Handbuch für kath. Jungfrauen, welche der Marian. Kongregation angehören,
 von B. Störmann, Pfarrer.
 Preis: Gebunden in Leinen, Rotschnitt, 1,50 Mk.
 „ Leder, Goldschnitt, 2,50 „
 Vorrätig bei

J. & A. Temming,
 Buchhandlung.

Gochsims
Himbeer- u. Johannisbeersaft etc.
 empfiehlt
Beerensplantage Bohnen.

Frische
Seemuscheln
 nach wie vor pr. Pfd. 5 Pf. empfiehlt
B. Doeinek.

Nr. 27

Fortf. Arbeit

Jüngst a. erste intern. schlossen. Es Ungarn, Serbien, Frankreich, Land, Dänemark Staaten verarbeit. ind. einigte sich fe. weihen (gelb. fabrikation.

Dieses V. größere Erfolg. Ausdruck far. zu Berlin 1896. Dort waren Man kam d. Wänschen hie. Regierungen neuen Konfe. nicht den M. Initiative zu den national. Sozialpolitik. Anlauf auf kongress zu. ein Wänsch. hatten sich fa. den Einfluss auch viele hielten sich Konferenz ton. gierungen un. keinen Erfolg. Immerhin geworden, da die internatio. der öffentlich. wurden. W. Führung des preußischer. beiterfchufon. nommen halt. eine Konferenz. trug und ein. internationale. Dort erschien. Belgien und. ermutigt dur. gierung, besch. nalen Verein. Diese wurde. giertenverfam.

Unter auf die Schar der und Bürger. Menge Kinder. Wunsch, aber um das zu sch. Leinwandzelt. Sterblichen ab. oft die Kinder. Vergnügen de. die Gineingehe. toriu zu beita. bewundern, n. waren, der de. gegen den klei. die „Dir. florin. Haupt schweb. kaufte. Alle g. gingen, schlug. folchem Mon. Hälse, biffuete. riefenweit. Die Musik die Leistungen. sauber und d. schlecht. Das vornehme. „Jetzt tom. Rose Monika dem Fuchs M. Fühlschen sah es so bu. Erinnerungen. wirbelten dur. Gedanken fass. was Rose zu. Da ist er. Rose stieß. bohrtin sich fi.